

Schicksal ihres Volkes (79; 108) . . .

Dem Bruder des verstorbenen Theologen und Prediger und dem Redemptoristenorden ist für diese Publikation zu danken. Sie liefert den Beweis, daß große Theologen den Tisch des Wortes so bereiten können, daß auch der einfache Hörer davon leben kann.

Graz

Alfred Wallner

■ BREITENBACH ROLAND, *Das Evangelium von Fall zu Fall*. Predigten zu besonderen Anlässen. (108). Echter, Würzburg 1988. Brosch. S 154,40.

Jeder Seelsorger steht mehrmals im Jahr vor der Aufgabe, anlässlich eines Feuerwehreffestes, einer Fahrzeugsegnung oder der Einweihung eines Kriegerdenkmals ein deutendes Wort zu sprechen. Roland Breitenbach legt 27 solcher Predigten vor, die, wie er im Vorwort vermerkt, nicht Festtagszier, sondern ausgerichtetes Evangelium für die Menschen in diesen besonderen Situationen sein sollen. Daß der Prediger mit seinem Leben hinter dem Wort steht und in die Menschen „verliebt“ ist (7), kann der Leser dieser Predigten aus und zwischen den Zeilen herauslesen — und hören.

Die konkreten Anlässe für diese Predigten sind so bunt wie das Leben: Fahrzeugsegnung (64), Arbeitskampf und Arbeitslosigkeit (85, 89), Umwelt (93), Ärztekongreß (97), Kameradschaftsbund und Friede (101; 104); Feiern von Vereinen und Hilfsorganisationen wie Kolping (70), Malteser (74), Feuerwehr (78), Technisches Hilfswerk (82); Feste und Feiern der Gemeinde und Gemeindeglieder wie Büttendpredigten (13—28), Ehe und Brautleutetage (29—37), Sakramente (38), Pfarrfest (42), Wallfahrt (46), Priesterjubiläum und Jugend (57; 61) u. a.

Alle Predigten durchziehen charakteristische Züge, die auch der Grund dafür sein dürften, daß diese Predigten „ankommen“:

1. Sie strahlen Optimismus aus; nicht einen billigen, fatalistischen, sondern den aus Evangelium und Glaube begründeten, den der Autor den Pfarrgemeinderäten wünscht: „Alle negativen Gedanken und Haltungen töten in uns etwas ab; die Depression ist ein Sterben auf Raten. Christen sollten grundsätzlich für das Leben sein, also grundsätzlich positiv. Das ist die Richtung des Evangeliums, der frohmachenden, befreienden Botschaft“ (55). 2. Sie zeugen von einer großen Menschenkenntnis und Menschenfreundlichkeit: Dies zeigt die lebensnahe Schilderung der Kommunikationsschwierigkeiten eines PGR („Wer nicht zuhören kann, hat bald auch nichts mehr zu sagen“: 54), der Situation der Jugend („Wenn die Jungen den Geschmack am Glauben verloren haben, dann deswegen, weil er nicht mehr nach Jesus schmeckt“: 63); dies zeigen auch die erquickliche Offenheit gegenüber den Menschen, „die in der Kirche keinen Platz finden“ (71), und das politische Engagement gegen soziale Ungerechtigkeiten. 3. Die Predigten richten in einer menschlichen und also verständlichen Sprache aus, was vom Evangelium, von Jesus her zu diesen konkreten Anlässen und Situationen zu sagen ist: Großartig sind z. B. die Wegweisung für einen neuen Pfarrgemeinderat durch fünf biblische Wünsche (53—56) und der Traum von einer

Gemeinde, in der sich das Evangelium wirklich durchsetzt (anlässlich eines Priesterjubiläums; 57). In keiner der Predigten ist das Evangelium Aufputz zum Festtagsglanz. Es ist Anforderung, das menschliche Leben und die Gesellschaft nach den Maßstäben Jesu zu gestalten (71). In dieser Sprache kommt das Evangelium an. 4. Der bejahende, optimistische Unterton, der aus der Liebe zum Evangelium und zu den Hörern kommt, dürfte auch der Grund sein, daß durch die anschauliche Sprache, durch die Bilder und Beispiele hindurch ein völlig natürlicher und ungekünstelter Humor spürbar wird. Dieser Humor ist mit dem Ernst des Lebens und des Evangeliums geschwisterlich verbunden und vermag zu trösten. Diese Predigten wird mit großem geistigen Gewinn lesen, wer sich selber vor die Aufgabe gestellt sieht, das Evangelium von Fall zu Fall menschenfreundlich auszurichten.

Graz

Alfred Wallner

■ SCHÄFFER WILHELM, *Die Freude an Gott ist eure Kraft*. Predigten zu den Hochfesten des Kirchenjahres. (134). Echter, Würzburg 1988. Brosch. S 171,60.

Der Predigt an den Hochfesten des Kirchenjahres kommt deswegen große Bedeutung zu, weil die Gemeinden an diesen Festtagen die zentralen Glaubensgeheimnisse feiern und weil daran auch jene Christen mitfeiern wollen, die nur „alle heiligen Zeiten“ den Gottesdienst besuchen. Statt ihnen (versteckte) Vorwürfe zu machen, ist es besser, die Frohbotschaft von der „Güte und Menschenliebe Gottes“ (Tit 3,4) zu verkünden und auch in ihnen die Freude an Gott zu wecken. Wilhelm Schäffer hat aus seiner dreizehnjährigen Tätigkeit als Seelsorger und Prediger in diesem Band Festtagspredigten gesammelt, die dieses Anliegen verwirklichen. Seine Predigten wollen, wie er im Vorwort sagt, „betroffen machen, zur Freude rufen, Hoffnung wecken, Trost und Geborgenheit vermitteln . . . So spiegeln sie die typische Stimmung des jeweiligen Festes wider. Sie sind Element des Feierns . . .“ (7).

Die Themen der Predigten sind an das Glaubensgeheimnis des jeweiligen Festes gebunden. Als Beispiel seien die Predigten zum Weihnachtsfest und Osterfest angeführt: „ein Fest der Gefühle“ (9); „Gott kommt als Kind“ (13); „Wort, das das Schweigen bricht“ (17); „Weihnachten ist nicht so harmlos“ (Fest des hl. Stephanus: 21); „Maria und die ‘kleinen Leute’“ (Hochfest der Gottesmutter Maria: 25); „Seltsame Wege zu Jesus“ (Erscheinung des Herrn: 28); „Der sanfte Revolutionär“ (Taufe Jesu: 28); „Revolutionsrede vom Aufstand Gottes“ (Osternacht: 58); „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ (Osternacht: 62); „Ein Grab und drei Menschen“ (Ostersonntag: 65).

In den Predigten selbst geht der Autor sorgfältig auf den Bewußtseins- und Erfahrungshorizont seiner Hörer ein. In allen Predigten greift er die Fragen, das Denken und die Erfahrungen seiner Hörer auf und holt sie ab, wo sie mit ihrem Bewußtsein wirklich stehen; von hier aus führt er sie zur Erfahrung der Glaubensgeheimnisse und deren Bewährung in einem christlichen Leben. (Dieser Weg ist in der Predigt zu Allerheiligen besonders gut gelungen: 121—125).